

Liebe Gemeinde,

Paulus legt seine Feder zur Seite und lehnt sich zurück. Endlich ist sein Brief an die Gemeinde in Korinth fertig. Viele Stunden hat er an ihm geschrieben, das Schreiben wieder und wieder unterbrochen und darüber nachgedacht, ob sein Ton nicht zu scharf ist.

Jetzt ist der Brief fertig. 16 lange Kapitel sind es geworden.

Paulus nimmt seinen Brief in die Hand und beginnt ihn zu lesen. Er liest seine Ermahnungen über die Streitereien in der Gemeinde. Und seine Vorwürfe über die Überheblichkeit vieler Gemeindeglieder. Und seinen nachdrücklichen Hinweis zum rechten Gebrauch christlicher Freiheit. Und seinen Tadel in Bezug auf das würdige Feiern des Abendmahls. Und seine deutliche Mahnung, was das Essen von Götzenopferfleisch betrifft. Und seine scharfe Kritik an der sexuellen Moral. Und seinen Hinweis auf das rechte Verständnis zum Gebrauch von Gottes Gaben.

Und, und, und...

Paulus hört auf zu lesen. Ein ganzer Brief voller Ermahnungen, Vorwürfe, Hinweise, Tadel und Kritik ... wer will so etwas lesen?

Würden die Korinther diesen Brief **so** nicht sofort in den nächsten Papierkorb werfen? Wahrscheinlich.

Und wenn sie ihn doch läsen? Würde er sie nicht nur frustrieren und demotivieren? Noch wahrscheinlicher.

Szenenwechsel:

Ein Zeitungsartikel vom vergangenen Montag über Hannover 96.

Überschrift: „Das Lächeln ist zurück bei 96“.

Die haben nämlich einen neuen Cheftrainer: Thomas Doll.

Der sagt: „Die Situation ist nicht einfach, aber die Mannschaft hat genug Qualität, um das raus zu kommen“.

Er sagt es – und er lächelt dabei.

Dann fährt er fort: „Die Jungs müssen wieder an sich glauben“.

Thomas Doll coacht er seine Mannschaft zum ersten Mal. Dabei redet er viel und unterbricht das Training immer wieder für Ansagen.

„Cool bleiben, Kopf hoch“, ruft er seinen Profis zu. Und er lächelt dabei.

Dieser Satz klingt nicht nur wie aus einem Motivationsseminar. Er entstammt mit Sicherheit einem solchen.

Thomas Doll könnte seinen Profis auch mit Nachdruck zuzurufen: „Ihr seid reich! Ihr seid kräftig! Ihr habt tolle Gaben!“

Er könnte sie sogar auffordern, sich diese Worte vor dem nächsten Spiel in der Kabine gegenseitig zuzurufen: „Wir sind reich! Wir sind kräftig. Wir haben tolle Gaben!“

Mit ihnen gestärkt würden die Profis von Hannover 96 dann auf den Rasen gehen, und vielleicht - getragen von einer Welle positiver Selbststärkung – sogar siegen.

Bevor es gleich zurück zu Paulus geht, halten wir uns noch kurz die derzeitige Situation von Hannover 96 vor Augen: Mit Stand letztem Montag 17., also vorletzter Tabellenplatz.

Das bedeutet nicht Relegation. Es bedeutet Abstieg in die zweite Liga, wenn sich in der laufenden Saison 2018-2019 nicht noch schnell und deutlich etwas verändert.

Von 15 verbleibenden Spielen muss Hannover 96 nämlich mindestens die Hälfte gewinnen, um in der ersten Liga zu bleiben.

Es bedeutet aber auch, dass bei Hannover 96 vor der Winterpause so einiges im Argen lag. Dass der Teamgeist zu wünschen übrig ließ, und einzelne Spieler ihre Gaben einfach nicht in den Dienst der Mannschaft stellten.

Und auch, dass der vorherige Trainer Andre' Breitenreiter seine Mannschaft nicht mehr erreichte.

Höhepunkt diese Zerrüttung war dann die teilweise Sperre des Weihnachtsurlaubs der Spieler durch den Trainer.

Danach ging nichts mehr.

Der neue Trainer Thomas Doll wird alle Probleme von Hannover 96 kennen. Und doch macht er es jetzt völlig anders als sein Vorgänger. Er lächelt. Und er motiviert: „Cool bleiben, Kopf hoch. Ihr seid reich! Ihr seid kräftig! Ihr habt tolle Gaben! Setzt sie ein!“

Und damit zurück zu Paulus. Der wird jetzt nämlich so eine Art „Thomas Doll“ für die „Mannschaft der Korinther“.

Er greift noch einmal zu seiner Feder und setzt vor die 16 Kapitel seines Briefes ein Motivationsvorwort.

Er schreibt: „Ihr seid reich! Ihr seid kräftig! Ihr habt tolle Gaben! Und weiter: „Und das wird auch in Zukunft und bis ans Ende so sein!“

Aber hören wir Paulus an dieser Stelle noch einmal selbst:

1. Korinther 1, 4-9 lesen.

Was für eine positive Beschreibung der Gemeinde!
In allen Stücken reich in allem Wort und aller Erkenntnis.
Keinen Mangel an irgendeiner Gabe.
Fest gemacht bis ans Ende.

Ich bin mir sicher: Diese Worte werden auf die Korinther gewirkt haben.

Und vielleicht werden sie – getragen von dieser Welle positiver Selbststärkung – sogar die anschließenden Kapitel des Briefes gelesen und ein offenes Ohr für die unangenehmen Dinge gehabt haben.

Aber nun weg von den Korinthern und auch von Hannover 96. Und hin zu uns, zur Matthäusgemeinde in Lehrte.

Um es vorweg zu sagen:

Uns müsste niemand einen 16 Kapitel langen Brief voller Ermahnungen, Vorwürfe, Hinweise, Tadel und Kritik

schreiben. Das hat schon der Visitationsbericht im letzten Jahr gezeigt.

Und schon gar nicht befinden wir uns abstiegsgefährdet auf dem vorletzten Tabellenplatz wie Hannover 96.

Im Gegenteil: Wir befinden uns eher auf dem 1. oder 2. Tabellenplatz der ersten Liga wie Borussia Dortmund oder Bayern München.

Dennoch stehen wir vor ähnlichen Problemen wie Hannover 96 oder die Gemeinde in Korinth.

Wie kann unsere Gemeinde unter den heutigen Bedingungen zunehmender Kirchenferne angemessen Gestalt bewahren?

Geht das, in dem wir ständig auf hohem Niveau meckern und klagen?

Oder nur defizitär denken? Das haben wir nicht. Und das auch nicht. Und das müssten wir eigentlich auch noch machen.

Oder ständig versuchen, uns mit neuen Konzepten den neuen Bedingungen anzupassen?

Oder sollten nicht auch wir erst einmal mit gegenseitigem Zuspruch beginnen? Uns gegenseitig motivieren?

Ja. Das sollten wir!

Und ich fange damit jetzt einfach mal an:

Wir sind reich! Wir sind kräftig! Wir haben tolle Gaben!

Ich habe eine tolle Kollegin! Wir haben einen klasse Diakon, prima Küster und eine engagierte Sekretärin.

Wir haben einen richtig guten Kirchenvorstand. Zwei Personen mehr als in der letzten Legislaturperiode. Wir haben darin alte Hasen und hochmotivierte Neue.

Gerade hat dieser Kirchenvorstand eine neue Gruppe ins Leben gerufen „GOD“ – Gruppe ohne Druck. Letzten Frei-

tag hat sie sich das erste Mal getroffen bei zwanglosem Gespräch und Spielen.

Wir haben einen engagierten Gemeindebeirat. Dass es fast jeden Sonntag Kirchenkaffee gibt, ist ihm zu verdanken.

Wir haben tolle Jugendliche und eine klasse Konfirmandenarbeit.

Wir haben Kirchenmusik auf hohem Niveau und eine Kantorin, die immer wieder neue, auch ungewöhnliche Projekte ins Leben ruft.

Wir haben lebendige Gottesdienste und einen guten Gottesdienstbesuch.

Wir haben, wir haben, wir haben...

Und noch etwas haben wir. Und zwar mit der Gemeinde in Korinth gemeinsam. Und das unterscheidet uns deutlich von Hannover 96:

Wir haben Gottes Treue!

„Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft“, schreibt Paulus in seinem Motivationswort an die Korinther. Und uns schreibt er es damit natürlich auch.

Diesen Satz kann kein Thomas Doll sagen. Und auch kein Lucien Favre von Borussia Dortmund oder Niko Kovac von Bayern München.

Gott ist treu. Seine Treue ist die Voraussetzung für alles, was wir hier in dieser Gemeinde gestalten. Sie ist der Grund für unsere Motivation.

Sie bleibt, wenn wir meckern und klagen. Sie bleibt auch, wenn wir streiten. Sie bleibt sogar dann, wenn wir meinen, gerade verloren zu haben.

Weil wir etwa im Kirchenvorstand gerade wieder feststellen mussten, dass im letzten Halbjahr so und so viele Menschen aus der Kirche ausgetreten sind.

Wir sind reich! Wir sind kräftig! Wir haben tolle Gaben!
Und das Schönste: Wir müssen das alles nicht aus uns selbst gebären. Denn Gott hat es uns längst geschenkt, und er schenkt es uns auch weiterhin.

Noch einmal zurück zu Hannover 96.

Wie das erste Spiel gegen Leipzig mit Thomas Doll als Trainer am Freitagabend ausgegangen ist, stand beim Verfassen der Predigt noch nicht fest.

Aber das trage ich jetzt nach:

Es war ein Fehlstart. So jedenfalls beurteilt es die HAZ am Samstagmorgen. Hannover 96 verliert zu Hause mit 0:3.

Zitat aus der HAZ: „Erst in der 76. Minute hatte 96 die erste halbwegs nennenswerte Chance. Waldemar Anton schoss am Tor vorbei“.

Fazit der HAZ: „Auf Doll kommt viel Arbeit zu“.

Bleibt zu hoffen, dass Thomas Doll seinen Profis bei dieser Arbeit auch weiterhin: „Cool bleiben, Kopf hoch“, zu ruft. Und dabei lächelt.

Und nun zu den Korinthern:

Wie die auf den 16 Kapitel umfassenden Brief mit dem Motivationsvorwort reagiert haben, wissen wir.

Auch bei ihnen entwickelte sich nämlich nicht alles, wie gewünscht.

Sie haben den Brief zwar gelesen. Und einige der Missstände auch abgestellt. Aber andere Missstände blieben, und weitere kamen dazu.

So sah Paulus sich gezwungen, unter Tränen einen zweiten Brief zu schreiben.

Aber zum Glück folgte auf ihn ein weiterer Brief, in dem Paulus wiederum motivierend von der Treue Gottes spricht.

Wie **wir in dieser Gemeinde** mit dem Ganzen umgehen, haben wir selbst in der Hand.

Deshalb jetzt ein letztes Mal:

Wir sind reich! Wir sind kräftig! Wir haben tolle Gaben!
Denn Gott ist treu, durch den wir berufen sind zu einer Ge-
meinschaft!

Amen.